

Über die Verbindungen der FARC nach Europa berichtet in der Ausgabe des Wochenmagazins SEMANA vom 18.2.08 der Berliner Korrespondent Camilo Jiménez

Die europäische Front der FARC (Auszüge)

Manche Leute hat es verwundert, dass eine Gruppierung wie die FARC, die Tausende Kolumbianer ermordet oder entführt hat, so erpicht darauf ist, dass die EU sie von ihrer Liste terroristischer Organisationen streichen soll. Was bedeutet jemandem, der derartige Grausamkeiten verübt, schon die offizielle Meinung auf dem „Alten Kontinent“? In der Tat sehr viel.

Das Verhältnis zwischen der Guerrilla und Europa änderte sich radikal, nachdem die EU die FARC im Juni 2002 in ihre Terroristen-Liste aufnahm. Heute ist der Einfluss der FARC nur noch ein Schatten von früher, wie eine Untersuchung von SEMANA in mehreren Städten Europas zeigte.

Vor 15 Jahren musste man nicht viel in Akten blättern, sich in die Subsysteme des Untergrunds begeben oder etwa das damals noch nicht allgemein genutzte Internet durchforsten um festzustellen, wer in Europa das Anliegen und die Aktionen der FARC unterstützte. Es genügte damals, den einen oder anderen Abgeordneten der Linken aufzusuchen, eine Veranstaltung von Nichtregierungsorganisationen oder Kirchen zu besuchen oder eine der damaligen Protestdemonstrationen in den europäischen Hauptstädten zu beobachten. Die Unterstützung der FARC war öffentlich sichtbar. Ein Geist der Unterstützung und des Verständnisses war weit verbreitet.

In jenen Jahren war das Bild Kolumbiens in Europa geprägt durch Nachrichten über die Auslöschung der Unión Patriótica (Linkspartei, deren Führung ermordet wurde, A.d.Ü.), das Drogengeschäft und die Korruption der öffentlichen Institutionen. Außerdem Nachrichten über das Erstarken der rechten Paramilitärs, deren Massaker und Massengräber. Und schließlich über die Straflosigkeit dieser Verbrechen. Die Europäer nahmen außerdem Notiz von der Ankunft einer großen Zahl politischer Asylanten: Guerrilleros, linke Aktivisten, Kommunisten, Gegner des Establishments, Oppositionelle; allesamt Opfer politischer Verfolgung. Diese kamen zuerst nach Frankreich, Spanien und Italien, später auch nach Deutschland, Belgien, Holland, Skandinavien und in die Schweiz. Viele Organisationen empfingen sie mit offenen Armen.

Im Jahr 2002 wurde diese Unterstützung nach offiziellen Angaben durch 13 politische Parteien und durch 28 Aktivgruppen in Europa gewährt. Ein früheres FARC-Mitglied schätzt, dass vor der Einstufung der FARC als terroristische Organisation sogar mehr als 200 Organisationen die FARC unterstützten.

All das änderte sich, als die FARC als terroristisch eingestuft wurde. Mitglieder mehrerer Parlamente in Europa, vor allem in Deutschland und Frankreich, zogen ihre Unterstützung zurück; viele Organisationen.....berichteten nun in ihren Informationsblättern auch über die Verbrechen gegen die Menschlichkeit, die durch die FARC verübt wurden und viele linke Aktivisten begannen zu trennen zwischen ihren

eigenen Zielen und denen der FARC.. Ebenfalls wurden die finanziellen Quellen und Ressourcen der Guerrilla in Europa eingefroren.....

Seitdem hat die FARC versucht, das verlorenene Terrain zurück zu gewinnen. Wie ein Repräsentant der FARC in der Schweiz gegenüber SEMANA erklärte,.....haben „sich die Ziele der FARC in der Region nicht geändert.“ Das sind: Die internationale Anerkennung als Kriegspartei und die Herabsetzung des Ansehens der kolumbianischen Staatsorgane.

Kurioserweise existierte diese Strategie auch bereits vor der Aufnahme der FARC in die Terroristenliste. Ein früheres Mitglied der kommunistischen Untergrundpartei der FARC (nicht identisch mit der Kommunistischen Partei Kolumbiens, A.d.Ü.) erklärte gegenüber SEMANA, dass in der Zeit der entmilitarisierten Zone dafür die „Bolivarianische Bewegung für ein neues Kolumbien“ gegründet wurde. „Darin bestand das Modell für einen neue politische und propagandistische Strategie in Europa für den Fall des Scheiterns der Friedensverhandlungen mit der Regierung.“

Heute gibt es mehr als 30 Repräsentanten der FARC in Europa. Diese bilden das Rückgrat für die Aktionen der Organisation in Europa. Unter den Namen Dritter verwalten sie Sachgüter und Guthaben. Und sie knüpfen und pflegen Kontakte zum Europaparlament und zu den Parlamenten Dänemarks, Schwedens und der Schweiz.....

Sie haben fünf Ziele:

Erstens, eine politische Kampagne zu entfachen zum Vorteil der FARC und gegen die Regierung mittels permantenter Anschuldigungen.

Zweitens den Versuch, den Druck der Europäer auf die Regierung Uribe zu erhöhen, sich zu Verhandlungen über einen humanitären Gefangenaustausch zu den Bedingungen der FARC bereit zu erklären.

Drittens, die europäischen Regierungen dazu zu bewegen, ihre Militärhilfe einzustellen.....

Viertens, an Veranstaltungen teilzunehmen oder sie durchzuführen, die es ermöglichen, ihre Ideologie und ihr Bild der Geschichte Kolumbiens zu verbreiten.

Fünftens, Organisationen zu infiltrieren, deren Denken dem der FARC ähnelt und diese als Plattformen zu benutzen.

Trotzdem sind die Mechanismen der Unterstützung, die der FARC in Europa zur Verfügung stehen, völlig andere als in den 80er und 90er Jahren. Praktisch bestehen diese nur noch aus dem Internet, aus Flüchtlingsorganisationen und einigen Untergrundnetzen in Ländern, die mit dem Verbot der FARC lax umgehen.

Nach Informationen des BKA umfassen die von ihm überwachten Internetseiten nicht mehr als eine zweistellige Zahl.....

SEMANA ist bekannt, dass mindestens 23 Webauftritte auf Servern in sechs europäischen Ländern.....täglich von durchschnittlich 30000 Besuchern angeklickt werden, wobei die Webseite der FARC in Kolumbien zu den 15 meistbesuchten des Landes zählt.

Das beste Beispiel ist Anncol („Nachrichtenagentur Neues Kolumbien, A.d.Ü.). Die Agentur wurde 1996 gegründet von Angehörigen der Unión Patriótica, die in Schweden Asyl erhalten hatten und von Journalisten dieses Landes. Ein Mitglied des Redaktionsrates erklärte SEMANA, die Agentur sei „aus der Notwendigkeit geboren, Sichtweisen über die Realität in Kolumbien über ein alternatives Medium zu verbreiten, die in der einflussreichen Presse des Landes nicht vorkommen.“ Laut Herausgeber wird die Redaktion von Anncol seit der Gründung von den Mitgliedern der Agentur finanziert, aus Spenden von Sympathisanten in verschiedenen europäischen Ländern und von dem linken schwedischen Europaabgeordneten Jens Holm. Nahezu alle Firmen und Namen in den Nachrichten von Anncol sind Tarnnamen.....

In Bezug auf die Anschuldigungen des Terrorismus erklärte der Herausgeber gegenüber SEMANA, dafür „fehlten konkrete Beweise“, „das Märchen vom Terrorismus ist ein reines Medienprodukt“ und „an dem Tag, an dem man uns beweist, dass die FARC Verbrechen gegen die Menschlichkeit begeht, wird Anncol die Unterstützung für sie einstellen.“

Trotz allem, so hat es der jüngste Besuch von Präsident Uribe in Europa gezeigt, haben weder Spenden noch Internetseiten, weder alternative Nachrichtenagenturen noch der Schulterschluss von Chávez mit der FARC die derzeitige Einschätzung geändert: Die FARC ist eine terroristische Organisation.....

Der deutsche Lateinamerikaexperte Günther Maihold versichert, die Aufnahme der FARC in die Liste habe bis heute nicht revidiert werden müssen, weil „die FARC alles getan hat, damit diese Entscheidung nicht in Zweifel gezogen werden muss“.